

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20— Din.
Amerika: 2— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Donnerstag, den 10. September 1925.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje.

Der Gottscheer Kalender für das Jahr 1926

erscheint Ende des laufenden Monates. Er trägt heuer ein neues Gewand und ist inhaltlich reich ausgestattet. Alles, was daheim die Feder führen kann, hat mitgearbeitet, um das Jahrbuch dem Leser lieb zu machen. In der nächsten Nummer unseres Blattes erscheint eine genauere Inhaltsangabe des Kalenders. Es soll kein Gottscheer Haus geben, in dem er nicht aufliegt. Bestellungen sind an Kaufmann Alois Jresse in Kocevje zu richten, auch in der Buchhandlung Matthias Kom wird der Kalender zu haben sein.

Einiges über Kritik.

(Fortsetzung.)

Noch auf eine andere Erscheinung weise ich hin: „Das Kritifleren der Bücher“. Daß vieles geschrieben wird, welches vielleicht besser ungeschrieben geblieben wäre, ist wahr. Solche Geistesprodukte sind aber des Kritiflerens überhaupt nicht wert, die sollte man ganz unerwähnt lassen, wenn man beabsichtigt, das Publikum gegen die Beschäftigung damit zu schützen. Ein Schweigen darüber ist sicherlich gerechter als eine verdrehte Kritik und geschähe im Interesse des Autors und des Publikums. Hierzu kommt, daß der Verfasser des Buches doch wirklich die gute Absicht gehabt haben kann, sich als dienendes Mitglied der Ge-

samtheit nützlich zu machen. Gesunde altruistische Neigungen aber sollte jeder schätzen.

Doch unerhört ist es, wie manchmal mit Büchern wirklich wertvollen Inhaltes verfahren wird. Hier sind es rein subjektive Äußerungen, welche zu einem Urteil drängen. Z. B.: Es schreibt ein an Lebenserfahrung Reicher über seine Haltung zu Gott. Er stellt die Behauptung auf, daß es einen persönlichen Schöpfer gäbe. Schnell findet sich ein Kritiker aus dem atheistischen Lager, dem eine höhere Macht unbequem ist und beurteilt das Buch in der abfälligen Art. Was hat nun diese Besprechung für einen Wert, von einem einseitig geschulten Manne nur aus rein persönlichen Gewohnheiten abgegeben, der eine Sache verwirft, von der er nicht das Geringste versteht, mit der er sich noch niemals ernstlich beschäftigt hat? Prüfe ein jeder selbst und er wird, von seinen Gefühlen geleitet, zu einem Schluß kommen, ohne sich von einem anderen vorschreiben zu lassen, wie das Ergebnis ausfallen soll. Es ist doch ganz klar und ergibt sich aus dem Gesetze der Verschiedenartigkeit, daß eine Schrift niemals für die ganze Menschheit paßt, sondern immer nur für eine bestimmte Klasse oder Richtung. Was demnach für den Beurteiler gar nicht in Betracht kommt, kann für tausend andere ein Paradies bedeuten, und es ihnen zu rauben, hieße sich eines Verbrechens schuldig machen.

Wollen wie dennoch der öffentlichen Kritik

eine Berechtigung zusprechen, so können wir dies nur insofern, als sie die Freude an der Kunst wirklich erhöht und die Kunstwerte vermehrt. In dieser Wirkung ist sie eine gerechte zu nennen. Aber, sagt Dr. Georg Hirsch, eine absprechende Kritik, die den Inhalt des Buches weder referiert noch kritisiert, ist unter aller Kritik.

Wenn wir durch die Straße einer Großstadt gehen, fällt unser Blick häufig auf Schilder und Transparente mit der Inschrift: Detektiv, Auskunftsbureaus, Auskünfte erteilt usw. Merkwürdige Einrichtungen, in denen eine Kritik grund- und gehaltlos über Menschen abgegeben wird, die nur auf Äußerungen eines Feindes oder Gönners dessen beruhen, den sie betrifft. Sie wenden sich z. B. an ein solches Institut um über den Charakter, über die geschäftliche Tüchtigkeit und womöglich auch über die Vermögensverhältnisse eines Mannes Gewisses zu erfahren. Das Bureau entsendet einen Angestellten, um die erwünschte Auskunft einzuholen. Dieser wendet sich an den Betreffenden selbst, der natürlich alles in Gold malt. Oder der Beamte geht zum Portier des Hauses, um von ihm das Sündenregister zu erfahren. Dieser gibt seine Erklärung danach ab, wie er zu dem Objekte steht. Als intimer Freund kennt er keinen besseren und zuverlässigeren Menschen, keinen edleren Charakter als diesen, der sich selbstverständlich auch in den denkbar günstigsten Vermögensverhältnissen befindet. Stehen aber

„Das Handwerk hat einen goldenen Boden“.

Von Konrad Perz, Chicago.

Das letztmal habe ich mein eigenes Ich in den Vordergrund gestellt und will heute damit fortfahren, zumal ich jetzt das „Fest“ meines dreijährigen Aufenthaltes in Amerika feiere.

Und da fällt mir ein Ereignis ein:

Acht Jahre zurück, als ich noch das Gymnasium besuchte, hatten wir Studenten einen Aufsatz in Deutsch zu schreiben über „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“. Auf allen möglichen und unmöglichen Wegen suchten wir die Richtigkeit dieses Sprichwortes zu beweisen: es veredle den Menschen, es treibe die Krankheiten durch die regelmäßige Arbeit aus und es bringe ihm nicht zuletzt auch klingenden Lohn. Trotzdem wir also fest vom Werte des Handwerkes überzeugt waren, so fiel es uns doch nicht im entferntesten ein, das Studium auf den Nagel zu hängen und ein Handwerk zu erlernen.

Ein Jahr darauf, nachdem ich das Gymnasium vollendet hatte, maturierte ich auch an der Lehrerbildungsanstalt und unterrichtete ein Jahr

lang an einigen Schulen in Steiermark. Aus einem oder mehreren Gründen, ich kann es eigentlich selbst nicht genau sagen, warum, legte ich meinen Beruf zur Seite und ging nach Amerika. Hier ging es mir anfangs sehr schlecht, denn ich hatte in meinem Leben nie gearbeitet. Dazu kam noch die Unkenntnis der amerikanischen Sprache, Sitten und Gebräuche. Außerdem ist im freien Amerika der arme, unwissende Eingewanderte auch fast vogelfrei.

Notgedrungen begann ich ein Handwerk zu lernen u. zw. die Modelltschlerei. Dazu hatte ich erstens die beste Gelegenheit und zweitens hat ja schon Rousseau für seinen „Emil“ die Tischlerei als das gesündeste Handwerk ausgewählt. Wie die Lehrlinge hier in Amerika gewöhnlich mit 12 Dollar pro Woche beginnen, so fing auch ich mit diesem „Gehalt“ an. Da ich für Kost und Wohnung auch 12 Dollar die Woche zu zahlen hatte, so war mein Kassabestand am Ende derselben der gleiche wie sieben Tage zuvor. Endlich bekam ich 18 Dollar, es war doch schon ein bißchen mehr. Da begann die Abendschule, die ich fleißig besuchte. Dort versprachen mir die Lehrer, mich zu einem amerikanischen Lehrer heranzubilden, aber ich wehrte ab, indem ich sagte, wie kann ich amerikanische

Kinder erziehen, da ich zu einer anderen Nation gehöre; ich kann zwar ihre Sprache sprechen, aber ich weiß nicht, wie sie innerlich fühlen, und auch ich kann nicht mit ihnen fühlen, auch wenn ich es ehrlicherweise tun wollte. Wenn keine Verbindung zwischen dem Lehrer- und den Schülerherzen besteht, dann ist der Unterricht von äußerst geringem Erfolg, und ich führte hierzu ein Beispiel an. — Regelmäßig besuchte ich also die Abendschule und zwar bildete ich mich im Zeichnen aus, denn die Modelltschler arbeiten bloß nach Zeichnungen. Zeichnen war in allen meinen Studienjahren meine schwächste Seite gewesen. Wie viel Tränen hatte ich doch schon als Knabe darüber verloren! Fertigte ich einmal eine und dieselbe Zeichnung elfmal an, bis sie vor den Augen des gestrengen Lehrers und bei mir selbst gefallen fand. Wie ich doch Zeichnen haßte und heute habe ich es so nötig! Wenn ich das damals gewußt hätte, ich hätte mich doch mehr zusammen genommen.

Was ist die Folgerung? Man soll alles lernen, wozu man Gelegenheit hat, vielleicht kann es einmal noch von Nutzen sein.

So ging es in gleichförmiger Weise zwei und einhalb Jahre lang, als ich außer Arbeit kam.

beide auf Kriegsfuß, dann seien sie versichert, taugt der ganze Kerl gar nichts. Aus diesen Phrasen wird nun eine Benachrichtigung konstruiert, welche der unwissende oder nicht denkende Fragesteller als maßgebend hält und danach sein Verfahren einrichtet.

Es existieren zwar einige derartige Institutionen, die mit einem gewissen Ernst reell arbeiten und für die heutige Geschäftswelt kaum zu entbehren sind. Handelt es sich aber um die Erteilung sogenannter „vertraulicher Auskünfte“, dann empfiehlt es sich in den meisten Fällen, vorweg erst über den „Detektiv“ selber eine vertrauliche Auskunft einzuziehen. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Personalnachricht.) An Stelle des nach Trebnje versetzten Stadtkaplans Herrn Peter Flajnit ist Herr Johann Pivet aus Jesenice angestellt worden. Er hat seinen Posten in der Gottscheer Stadtpfarre bereits angetreten.

— (Trauung.) Am 16. August fand in der Stadtpfarrkirche die Trauung des Bahnangestellten Josef Race mit Mariana Gregori statt.

— (Erdbeben.) Samstag den 5. September um 8 Uhr 44 Minuten vormittags war hier ein vier Sekunden dauerndes, wellenförmiges Erdbeben zu verspüren, das von Süden gegen Norden zog und aufgestellte Gegenstände klirren machte.

— (Die Zahl der Rompilger,) die im heiligen Jahre bisher Rom aufgesucht haben, wird auf 500.000 geschätzt.

— (Hausierbewilligung.) Die Hausierbewilligung für jene Gottscheer, die sich bei Herrn Alois Krefse gemeldet haben, dürfte Ende Oktober eintreffen, was wir rechtzeitig in unserem Blatte veröffentlicht werden.

— (20% Fahrpreisermäßigung.) Diese bezieht sich nach der jüngsten Verordnung des Verkehrsministers auf alle Linien und auf Personen- und Schnellzüge.

— (Der Handelsvertrag mit Österreich) ist von den beiderseitigen Kommissionsmitgliedern schon unterfertigt worden. Es erübrigt noch die Ratifizierung durch unsere und die österreichische Volksvertretung.

— (Der Völkerbund) hält in diesen Tagen in Genf seine Beratungen ab. 56 Staaten sind dabei vertreten. Einen Punkt der Tagesordnung bilden dabei die Beschwerden der nationalen Minderheiten. Die Verfassungen der neugebildeten Staaten gewähren zwar allen Staatsbürgern ohne Unterschied der Nation die gleichen Rechte. Das steht auf dem Papiere. Die Wirklichkeit sieht aber vielfach ganz anders aus. Ob der Völkerbund den Willen und die Energie hat, begründeten Beschwerden gegenüber Abhilfe zu schaffen, wird sich bald zeigen.

— (Todesfall.) In Wiener-Neustadt starb am 13. August Frau Maria Svetitsch, eine hie-

sige Bürgerfrau und seinerzeitige Besitzerin der ehemaligen städtischen Mahl- und Sägemühle. Am 15. August wurde sie dortselbst beerdigt. Sie ruhe in Frieden.

— (Der Rönig der Zwerge.) Wie aus Manila auf den Philippinen berichtet wird, ist dort kürzlich im Alter von 49 Jahren der berühmte Zwerg Diti-Diti gestorben, der den Weltmeistertitel der Zwerge vertrat. Er maß nicht mehr als 74 Zentimeter in der Höhe und hatte ein Gewicht von nur 13 Kilogramm. Im Gegensatz zu der Mehrzahl seiner Genossen war sein Körper durchaus proportioniert. Daß er auch über eine ungewöhnliche Intelligenz verfügte, bewies er zur Genüge dadurch, daß er das Vermögen, das er als Zirkusartist und als Schaustellungsobjekt auf den Tummelplätzen aller Länder erworben hatte, zur Gründung eines blühenden Fabrikunternehmens verwendete, das er persönlich leitete. Er hinterläßt eine Witwe von 35 Jahren, die noch zwerghafter ist als ihr Gatte. Sie mißt nämlich nur 60 Zentimeter bei einem Gewicht von 11 Kilogramm.

Stara cerkev. (Pfarrer Gotthard Rott als Jubilar.) Zu Ronjice in Untersteiermark begehrt morgen der pensionierte Pfarrer Herr geistlicher Rat Gotthard Rott die Erinnerung seiner vor 50 Jahren gefeierten ersten heil. Messe. Dem Jubilar, welcher vor Jahren in der Unterlager und bis 1902 in der Mitterdorfer Pfarre als Seelsorger wirkte, bringen zu seiner goldenen Messe auch seine ehemaligen Gottscheer Pfarrkinder die herzlichsten Glückwünsche dar.

Planina. (Wallfahrt-Opfergang.) Die Wallfahrtskirche des heil. Franz Xaver auf dem Friedensberge in der Stockendorfer Pfarre war heuer am Schutzengelsonntage sehr zahlreich besucht. Die Wallfahrer waren wieder treue Gäste. Es waren ihrer 19 Personen, die den weiten Weg von 7 Stunden gegangen waren. Samstag nach 8 Uhr gingen sie vom Hause und kamen um 3 Uhr auf dem Berge an. Sonntag nach dem hl. Opfer kehrten die frommen Wallfahrer wieder betend zurück. Samstag abends erbauten sie durch ihren schönen Gesang in der Pfarrkirche. Fast alle Teilnehmer empfingen auch die heil. Sacramente.

Erwähnt sei, daß hochw. H. P. Heinrich Damis aus Novomesto gekommen war, um den 3. Orden einzuführen.

Der Opfergang in der Kirche auf dem Friedensberge brachte die erstaunliche Summe von 1329 Din. Die tausend Dinar spendete eine unbekanntes Wohltäterin. Wohl eine große Seltenheit, da gewöhnlich von einer Person nur einige Dinar geopfert werden und Spender eines größeren Betrages auch mit ihrem Namen glänzen wollen. Umso mehr möge es der Unwissende der verborgenen Spenderin reichlich vergelten!

— (Markt.) Während vor dem Kriege für den hiesigen Markt lebhaftes Interesse geherrscht hatte, trat nach dem Kriege eine große Änderung ein. Es wurde gewöhnlich wohl viel Vieh auf den Markt getrieben, Käufer jedoch fanden sich

kaum ein. Heuer war hierin doch eine Ausnahme.

Schon in aller Frühe des 31. August sah man Marktteilnehmer „Groinarä“ herumstehen, erst allmählich wurde auch Vieh gebracht. Von den 18 Paar Ochsen wurden 17 verkauft und außerdem die 2 Kühe, welche auf dem Markte waren. Auswärtiges Vieh gab es nur 5 Stück, dagegen waren über 20 Käufer, viele von Zuzempreg und weiter erschienen. Die Preise waren dementsprechend höher als in letzter Zeit. Wieder eine leise Hoffnung für den so schwer bedrängten Bauer.

Mozelj. (Spende für eine neue Orgel.) Herr Josef Jonke aus Oberpöckstein, derzeit in Edgewater Colorado, hat für den Bau einer neuen Orgel in Mozelj den Betrag von 512 Din gespendet, wofür das Pfarramt Mozelj hiemit dem edlen Spender den schönsten Dank ausspricht.

— (Geheiratet) haben am 16. August in Brooklyn Wilhelm Weber und Gisela Stiber, beide aus Niedermösel.

Rajndol. (Todesfall.) Am 20. August fiel der Besitzer Georg Tramposch so unglücklich vom Heuboden auf die Dreschtenne, daß er am 28. desselben Monats seinen schweren Verletzungen erlag. Der Verblichene war langjähriges Mitglied des Möslers Gemeinbeauschusses, Vorstand der beiden hiesigen Filialkirchen, Mitglied und einige Jahre früher auch Obmannstellvertreter unserer Feuerwehr. In seiner Wirtschaft war er ein Muster für alle Ortsbewohner. Daß er von jedermann geachtet wurde und beliebt war, zeigte die große Anteilnahme an seinem am 30. v. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse. Die Gemeindevertretung, 50 Mann der hiesigen, der Möslers und Verbrenner Feuerwehr und die Ortsbevölkerung nebst vielen Freunden und Bekannten waren hiezu erschienen. Am offenen Grabe hielt Herr Hans Weiß dem Verstorbenen eine rührende Grabrede. Die Heimaterde sei ihm leicht.

— (Besuch.) Wie alljährlich, so besuchte uns auch heuer auf kurze Zeit Herr Dr. Josef Tramposch, Notar in Felbbach, ein Neffe des Verstorbenen.

Spodnji Mozelj. (Sterbefall.) Am 24. August starb im Landesospitale in Ljubljana Johann Jallitsch, Besitzer in Niedermösel Nr. 42 und langjähriger Hausierer in Rajchau, an Wassersucht im Alter von 56 Jahren. An seinem Begräbnisse nahm Herr Johann Mazelle, Schuliener an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana, teil. Die Verwandten des Verstorbenen waren nicht erschienen. Seine Gattin steht in Diensten in Amerika. Die fremde Erde sei ihm leicht!

Zidovo-Oberskrill. (Zum neuen Seelsorger) wurde der hochwürdige Herr Rudolf Kapich, gebürtig aus Toplice, dekretiert.

Pofjane. (Unglücksfall.) Ein gewisser Josef Novina, der am 2. September abends mit schwerem Fuhrwerk unterwegs war, geriet an einer abschüssigen Stelle beim Einschleifen unter die Räder und blieb, da ihm die fast 2000 kg schwere Wagenladung förmlich zerdrückte, sofort tot. Der Mann war aus der Unterturner Ge-

Ratsuchend wandte ich mich an meinen Abend- schullehrer, der mir versprach, mich als Helfer in einer großen Modelltischlerei unterzubringen, was er auch tat. Schon nach drei Tagen rückte ich zum Modelltischler vor, mit dem vollen Lohn; denn im freien Amerika ist auch das Handwerk frei. Jedermann, der die Arbeit verrichten kann, kann als gelernter Mann arbeiten, deshalb gibt es hier soviel Pfuscher. Es gibt auch keinen Lehrbrief. Zwar sind die Gewerkschaften sehr dagegen, aber sie sind nicht allmächtig und auch nicht allwissend. Von sehr starkem Einfluß sind sie fast nur im Bauhandwerk.

Und jetzt erst, nach fünfzehnjährigem Studium und dreijähriger harter Arbeit, erlebe ich den Wert des Handwerks.

Wir haben beim Arbeiten ein Dach über uns. Von den Fenstern aus können wir sehen, wie die laborers, die Tagelöhner, bei 95° Hitze und bei 20° Kälte (Fahrenheit), schweres Eisen für billiges Geld umherschleppen müssen, in Staub- und Gasgeruch, den Aufseher zur Seite oder sie werden heimgeschickt, wenn die Witterung ein Arbeiten absolut nicht zuläßt, und verlieren dadurch viele Arbeitsstunden. Der Handwerker kann die Ar-

beit eines ungelerten Mannes verrichten, aber es geht nicht umgekehrt.

Wenn es dem gelernten Manne auf diesem oder jenem Plage aus irgend einem Grunde nicht mehr gefällt, er kann sein Werkzeug einpacken und Abde sagen; die Freizügigkeit also ist ein anderer Vorzug des Handwerks. Der Handwerker ist auch nicht an ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Sprache gebunden. Überall, wo es ihm gefällt, kann er sagen: „Hier ist es gut sein, hier will ich mich niederlassen und meine Hütte bauen“.

Die Leute in den Kanzleien bilden sich oft viel ein, weil sie im weißen Kragen arbeiten, aber ihre Stellung ist wegen Überproduktion an geistigen „Arbeitern“ schlechter bezahlt und auch bisweilen unsicher; es dauert manchmal monatelang, bis sie wieder eine ähnliche Stellung finden. Außerdem gebrauchen sie bei ihrer Beschäftigung nur den Kopf, der Handwerker aber beschäftigt bei seiner Arbeit Kopf und Körper in gleicher Weise, was offensichtlich viel gesünder ist.

In der „Chicago Tribune“, einer der größten Zeitungen der Welt, schrieb vor einigen Monaten ein junger Mann:

„Was ist die größte Tragödie des Lebens?

Nicht recht aufgezogen worden sein! Ich bin heute 29 einhalb Jahre alt und kann mich nicht selbst, geschweige eine Familie erhalten, weil ich nie zum stetigen Arbeiten angehalten worden bin, weil ich nicht ein Handwerk gelernt habe. Darum rufe ich die Mahnung an alle Eltern: „Gebt euern Jungen ein Handwerk!“

Und das sage auch ich: „Eltern! Prüft eure Buben, zu welchem Handwerk sie sich am besten eignen und geneigt sind und gebt sie bei einem tüchtigen Meister in die Lehre. Wenn in der harten Lehrzeit — aller Anfang ist ja schwer — manchmal Zeiten kommen, daß die Lehrlinge einfach davonlaufen und etwas anderes ergreifen wollen, erlaubt es ihnen nicht, ermahnt sie zum Durchhalten. Der Lateiner sagt: per aspera ad astra — durch Kampf zum Sieg. Außerdem, wer zwölf Handwerke gelernt, d. h. zu lernen angefangen hat, braucht als dreizehntes das Betteln nicht mehr lernen. Gerade heutzutage, wo für die Gottscheer Jugend das Studieren in der Heimat sehr erschwert, ja nahezu unmöglich gemacht ist, sollen die Knaben nach vollendeter Schulpflicht ein Handwerk lernen zu ihrem wie zum Wohle des Ländchens.“

gend. Das Unglück selbst trug sich auf der Straße zwischen der Tschermoschnitzer und Pöblandler Pfarre zu.

Svetlipotok. (Gestorben.) Der Lichtenbacher Besitzer Josef Maringel Nr. 17 ist am 10. August im 49. Lebensjahre gestorben.

Flavne bei Borover. (Abreise.) Herr P. Kösel, Hotelier aus Batersfeld in Kalifornien, ist samt Frau am 7. d. M. von hier abgereist. Die lieben Sommergäste bleiben uns in angenehmer Erinnerung und wir wünschen ihnen eine glückliche Fahrt nach der weiten Heimat jenseits des Ozeans.

Grčarice. (Besitzwechsel.) Der Maserer Besitzer Johann Sbaschnig Nr. 28 hat sein Haus samt Grund verkauft und ist am 3. d. M. mit seiner Familie nach Gradfeld in Steiermark übersiedelt, wo er einen großen, schönen Besitz käuflich erworben hat. Vor seiner Abreise hielt er noch mit seinen Nachbarn und Freunden ein Abschiedsfest. Viel Glück in der neuen Heimat.

Verdreng. (Unterhaltung.) Zu der am 23. v. M. in Verdreng stattgefundenen Feuerwehr-Unterhaltung kamen, trotzdem uns der launige Wettergott arg mitspielte, viele auswärtige Gäste. Die Unterhaltung nahm einen schönen, gemütlichen Verlauf und es konnte recht ein ansehnlicher Reingewinn, der zur Anschaffung von weiteren Böschmitteln dienen wird, gebucht werden. Allen Besuchern, insbesondere den lieben Kameraden aus der Unterdeutscher Gemeinde, welche den weiten Weg und das Wetter nicht scheuten, sowie allen Spendern recht herzlichen Dank.

Čermošnjice. (Markt.) Der hiesige Herbstjahr- und Viehmarkt wird nun alljährlich am 12., falls Sonntag den 13. September abgehalten.

(Überfahren.) Die Besitzerin Urf. Pausche aus U. Blažovic fuhr am 23. August vom „Gottschbag“ in Büchl durch Poljane. Sie fiel von dem zu stark besetzten Wagen unter die Räder und wurde derart verletzt, daß sie der Spitalspflege bedarf. Man soll auch auf solchen Reisen vorsichtig sein.

(Besuch.) In Srednjavas und Stale weilte über einen Monat auf Besuch H. Kroz, gebürtig aus dem Rheingebiete, Deutschland, nun amerik. Bürger, samt Ehegattin, geb. M. Schmuck, Stale 3 mit 2 Kindern. Die hiesige Gegend gefiel ihm so sehr, daß er in einigen Jahren wieder zu kommen beabsichtigt.

Stariflog. (Einladung) zur Hauptversammlung des Spar- und Darlehensvereines in Altlag, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, die am 27. September 1925 um 3 Uhr nachmittags im Vereinslokale (Pfarhof) stattfinden wird. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht des Aufsichtsrates, 3. Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1924, 4. Bericht über die vorgenommene Revision, 5. Wahl des Vorstandes, 6. Wahl des Aufsichtsrates, 7. Allfälliges. Der Ausschuß.

Klagenfurt. (Doktor Karl Hofmann †.) Am 31. August nachmittags verschied zu Wolfsberg in Kärnten ganz unerwartet der dortige Bezirksarzt, unser lieber, hochgeschätzter Landsmann, Herr Dr. Karl Hofmann an Herzschlag. Wohl selten hat eine Todesnachricht eine so allgemeine und echte Trauer hervorgerufen wie diese. Obwohl Dr. Hofmann erst vor drei Jahren nach Kärnten kam und erst ein Jahr in Wolfsberg wirkte, erfreute er sich bereits der größten Beliebtheit als Arzt und als Mensch. Alle Kärntner Zeitungen rühmten ihn nicht bloß als hervorragenden und erfolgreichen Lebensretter vieler Kranker, sondern heben auch ganz besonders hervor, ein wie mildtätiger und unermüdblicher Berater und Helfer er den Armen des ganzen Bezirkes gewesen war und wie sein gewinnendes, vornehmes Wesen ihm die Herzen aller zugetan machte. Die tiefe und ehrliche Trauer kam beim Leichenbegängnis so recht herzlich zum Ausdruck. Von den zahlreichen Kranzspenden stammten viele von seinen dankbaren Patienten. Die Burschenschaft „Carniola“, deren Alter Herr der Verstorbene war, und der Verein

„Gottscheerland“ in Klagenfurt hatten ebenfalls prachtvolle Kränze mit Widmungen auf ihren Bundesfarben an der Bahre niedergelegt. Erschienen waren Vertreter aller Behörden und Ämter u. a. Bandeshauptmannstellvertreter Leer, Bandesamtschef Ferdinand Wolsegger, dann Bürger, Bauern und Arbeiter aus Stadt und Land in unabsehbarer Menge. Die Burschenschaft „Carniola“ war durch einige Alte Herren in Mütze und Band und der Klagenfurter Verein „Gottscheerland“ durch eine Reihe von Damen und Herren vertreten. Vor dem Friedhofseingang hatten sich Heimatschutz und Turnverein von Wolfsberg zum Spalier formiert und als der Sarg ins Grab gesenkt wurde, spielte die Stadtkapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, während zur Ehrung des toten Kriegshelden dreimal geschossen wurde. Stadtbekant Hopfgartner, der mit seiner Geistlichkeit, den Leichenzug führte, hielt am Grabe eine ergreifende Trauerrede, bei der kein Auge trocken blieb. Der zurückgebliebenen Witwe und ihren beiden Kinderchen wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Dr. Karl Hofmann hat seine Familie, an der er mit ganzem Herzen hing, leider allzufrüh verlassen müssen. Sein Tod bedeutet aber auch den Kranken des Bezirkes einen schweren Verlust, hatte doch der Verstorbene die seltene Gabe, in die düstere Krankenstube den Sonnenschein seiner Persönlichkeit und damit den ersten Heilfaktor für jeden Leidenden zu bringen.

Es war sein Stolz, Gottscheer zu sein und zu zeigen, daß der kleine Volksstamm Männer hervorzubringen vermöge, auf welche deutsche Bruderstämme mit Achtung sehen müssen. War er in seinem kurzen Leben die Freude seiner Stammes- und seiner Wahlheimat, so wird er in seinem Tode, vor dessen Majestät wir uns in Ehrfurcht beugen, ein stilles, nie verwelkendes Blatt des Deingedenkens für alle, die diesen edlen Mann gekannt haben. Die Erde sei ihm leicht!

(Dr. Hofmann war 1885 in Kočevje als Sohn des bekannten Kaufmannes geboren, stand also im 40. Lebensjahre. Seine medizinische Schulung genoss er in Wien und wirkte nach Erlangung des Doktorgrades bis Kriegsausbruch im berühmten Rochusspital unter der tüchtigen Leitung des Krainer Landmannes Hofrat Dr. Gnesda. Seine hervorragende chirurgische Ausbildung wurde im Kriege, den er als Regimentsarzt an der Kärntner und Tiroler Front mitmachte, so manchem Schwerverwundeten zum Segen und rettete vielen Familien den Erhalter und Fürsorger. Seine ärztliche Tätigkeit im Felde trug ihm, neben dem Danke vieler Tausender, eine Reihe von Kriegsauszeichnungen ein, so den Franz-Josefsorden mit der Krone, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, das Karl Truppenkreuz, die Militärverdienstmedaille mit den Schwertern. Nach dem Kriege war er wieder erster Assistent am Rochusspital, bis er am 1. April 1922 in Kärnten in den staatlichen Sanitätsdienst übertrat.)

(Todesfall.) Am 25. Juli verschied hier nach langem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden Frau Auguste Deu, Gattin des hiesigen Bezirkshauptmannes Fritz Deu und Tochter des Notars Dr. Karnitschnig in Leibnitz. Die Verstorbene war durch ihr stilles, gefälliges Wesen überall sehr beliebt und stand erst im 29. Lebensjahre. Eine geborene Gottscheerin, hing sie mit Begeisterung an der Heimat ihrer Geburtsstätte, die sie 1919 an der Seite ihres Gatten verlassen mußte. Ihr früher Tod erweckt auch in ihrer Gottscheer Heimat aufrichtige Teilnahme. R. i. p.!

Brooklyn N. Y. (Dreifache Hochzeitfeier.) Vor 18. Jahren haben die Kosler Eheleute Andreas und Josefa Jaklitsch die Heimat verlassen und sich nach Brooklyn begeben, wo sie sich in unverdrossener Arbeit in der Seneca Ave 410 ein neues Heim schufen, das sie, von ihren neun Kindern verehrt und geliebt, noch heute bewohnen.

Am 16. August heurigen Jahres haben nun beide hier im Kreise ihrer Kinder und Bekannten

in vollster Gesundheit die Erinnerung an ihre vor 50 Jahren geschlossene Ehe festlich begangen. Die goldene Hochzeit der Eltern blieb aber nicht die einzige Feier des Tages, denn gleichzeitig feierten ihre älteste Tochter Frau Josefa Keller und ihr Gatte Herr Karl Keller die silberne Hochzeit und deren Tochterlein den Tag der Vermählung mit Herrn J. Winter. Dieses seltene dreifache Familienfest vereinigte gegen 100 Festgäste an der reichbesetzten Hochzeitstafel. Die Brautpaare wurden allseits beglückwünscht und ihnen wertvolle Präsenten überreicht. Die festliche Stimmung wurde nach heimatlichem Gebrauche durch Musik und Tanz noch erhöht. Es war eine schöne Feier.

Diesem Berichte fügt auch unsere Schriftleitung den Wunsch bei, es mögen die drei Paare noch lange vereint und glücklich bleiben.

(Das amerikanische Lustschiff „Schenandoa“ zugrunde gegangen.) In Amerika war es gebaut worden und hatte eine Länge von 220 und einen Durchmesser von 227 m. Borige Woche wurde es auf einer Fahrt in einer Höhe von 900 m vom Sturme erfaßt und entzwei gerissen. Dabei kamen von der 42 Mann zählenden Besatzung 13 ums Leben.

Wien. (Beisetzung Konrad von Hötzendorf's.) Am 2. September fand unter außerordentlich großer Teilnahme der Wiener Bevölkerung das Leichenbegängnis des bekannten, nach kurzer Krankheit verstorbenen Feldmarschalls Konrad von Hötzendorf statt. Besonderes Aufsehen erregte dabei ein Kranz mit schwarz-gelber Schleife und der Aufschrift: „Kaiserin Zita und Kaiser Otto — dem tapferen Feldmarschall“.

Verschiedenes.

Das größte Fernrohr der Welt. Auf dem Mont Saleve in Ober-Savoyen wird jetzt die größte Sternwarte der Welt erbaut. Es ist das großartige Geschenk eines indischen Millionärs Affan Dina und seiner Frau, einer reichen Amerikanerin, an das französische Volk. Die Sternwarte, deren Errichtung die Summe von 25 Millionen Mark kosten wird, ist mit dem größten Fernrohr der Welt ausgerüstet, das 105 Zoll im Durchmesser hat, und erhält außerdem eine ganze Anzahl modernster Fernrohre von 50 und 60 Zoll. Dina, der selbst Ingenieur und Gelehrter ist, hat den Mont Saleve für die neue Sternwarte ausgewählt, obgleich dieser Berg verhältnismäßig niedrig, nur 1500 m hoch ist. Aber die isolierte Stellung des Gipfels, der die Stadt Genf überragt, und die vorzüglichen atmosphärischen Bedingungen ließen die Lage als besonders günstig erscheinen. Eine große Funkstation wird ebenfalls hier eingerichtet, um Wetterberichte über die ganze Welt zu verbreiten.

Die Gebäude mit 63 Stockwerken. Aus New York wird gemeldet: Es ist geplant, in New York ein 63stöckiges Gebäude zu bauen, das das größte Gebäude der Welt sein würde. Es würde sogar die Höhe des Eiffelturmes übertreffen. Das bisher größte Gebäude Wollworth Bulbina zählt 55 Stockwerke und hat eine Höhe von 240 Meter. Der neue Wolkenkratzer soll in der 42. Straße in der Nähe des großen Zentralbahnhofes gebaut werden. Die Baukosten werden mit 15 Millionen Dollar veranschlagt.

Die neuen Staatssekretäre, die dieser Tage ihr Amt übernommen haben, sind im Ministerium für Agrarreform Dr. Blado Andric (Ab.) für Bosnien und die Herzegovina, Bora Milovanovic (Ab.) für Mazedonien, Lazar Suvakovic (Ab.) für die Wojwodina; im Forstministerium Bogoljub Kujundzic (Ab.); im Unterrichtsministerium Dir. Josef Pasarič (Rabičp.) im Finanzministerium Emmerich Neuborfer (Rabičp.) und im Ministerium für Sozialpolitik Dr. Georg Krnievic (Rabičp.)

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Carl Erker, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

6% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1925:
Din 15.198.193-87.
Zinssfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Rezenteuer) 6%.
Zinssfuß für Hypotheken 8%.
Zinssfuß für Wechsel 12%.

Danksagung.

Außerstande, allen persönlich zu danken, die unseren lieben seligen Vater zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen wir an dieser Stelle der Nachbarschaft, sowie den Teilnehmern aus den übrigen Ortschaften, den Feuermehrvereinen Rajndol, Berdreg und Mozelj, der Gemeindevertretung und der Mösler Musikkapelle herzlichen Dank.

Familie Trampusch
Rajndol 30.

Warnung.

Ich warne jedermann, meiner Frau Albina Sturm Geld oder Geldeswert zu kreditieren, da ich jede Zahlung überhaupt unbedingt ablehne.

Zwischlern, am 3. September 1925.

Josef Sturm, Zwischlern Nr. 27.

Hotel „Stadt Triest“ in Kočevje

empfiehlt sich der geehrten Bevölkerung und versichert stets gute und reelle Bedienung.

1-12

J. Klemenčič.

Den geehrten nach Ljubljana reisenden Gottscheern wird das günstig gelegene

Hotel Miklič

gegenüber dem Hauptbahnhofe

bestens empfohlen. — Fremdenzimmer, bekannt gute, bürgerliche Küche, große Auswahl bester Weine, stets frisches Bier, schöner Garten, Regelpbahn, Telephon, Tramwaystation. — Billige Preise. 6-1

Zu verkaufen

gut erhaltene Weinfässer in verschiedenen Größen sowie eine Dezimalwaage, Tragkraft 2000 kg. Anzufragen bei Maria Jonke, Kočevje 87. 1-2

Merkantilbank

Kočevje • Filiale Ribnica.

Aktienkapital Din 3,000.000.—
Reserven „ 609.362.50
Einiagenstand 31. XII. 924 „ 16,244.202.85

Verzinsung: Spareinlagen 6%

(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank aus Eigenem)

Bucheinlagen 8%

Grössere Beträge auf Kündigung werden **nach Vereinbarung höher verzinst.**

Die Bank kauft bestens Dollar und sonstige Valuten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Laut Erlass des Finanzministeriums, Generalinspektorat J. N. 14.554 ddo. 4. August 1924 zum unumschränkten Devisenhandel und zur Ausgabe von Exportbescheinigungen (Uverenje) bevollmächtigt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr: Täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Das Waschen ohne Mühe!

Immer schöne weisse Hände - kein Reiben - keine Rückenschmerzen - keine aufgesprungenen Hände.

AM ABEND: Einweichen der schmutzigen Wäsche in **TRI-SODA**-Lösung.

AM ANDEREN MORGEN: Aller Schmutz hat sich gelöst - aus der Schmutzlösung Auswringen - leichtes Einseifen besonders schmutziger Stellen - dann Auskochen oder nachwaschen in heissem Wasser mit Zusatz von einer Handvoll **TRI-Soda** und wenig aber guter Seife - Wiederholtes Ausspülen in frischem klarem Wasser.

NOCH AM VORMITTAG:
EINE REINE
EINE DUFTIGE
EINE WEISSE WÄSCHE
fertig zum Trocknen.



TRI

TRI-SODA Zum Einweichen der Wäsche, löst den Schmutz - wäscht von selbst - Reinigt, aber greift das Gewebe nicht an.
KOSTET WENIG - LEISTET VIEL!

